

## Marxistische Positionen zum Mitnehmen

**Der Klimawandel ist ganz real und eine Bedrohung für die Menschheit. Das bestreitet heutzutage kaum jemand mehr. Offiziell fühlt sich die Politik dem Kampf gegen den Klimawandel verpflichtet. Aber eine wirkliche Lösung ist weit und breit nicht zu sehen. Für uns ist klar: innerhalb dieses kapitalistischen Systems wird sich die ökologische Krise weiter zuspitzen anstatt gelöst zu werden. Über Ursachen und tatsächliche Alternativen.**

### Klimawandel und ökologische Krise

Es ist unbestreitbar der menschliche Einfluss der zumindest für einen großen Teil des Klimawandels verantwortlich ist. Seit der Industrialisierung vor 150 Jahren hat sich der Umfang der Wirtschaft enorm ausgedehnt. Das bedeutet, dass mehr CO<sup>2</sup> ausgestoßen wird und mehr natürliche Ressourcen verbraucht werden. Das findet in einem Ausmaß statt, das die natürliche Reproduktionsfähigkeit der Ökosysteme übersteigt. Wir können daher von einer ökologischen Krise sprechen. Mittlerweile wird unser Planet weitaus mehr belastet, als er tragen kann. Das kann auf Dauer nicht gut gehen.

Das Problem mit dem Klimawandel ist weniger der Temperaturanstieg an sich, sondern die schwer kontrollierbaren Folgen davon. Es kommt zur Zunahme extremer Wetterphänomene (Regen und Überflutungen, Stürme, Dürren...) und dem Ansteigen der Meeresspiegel (Inseln und Küstengegenden werden massiv bedroht). Die ökologische Krise reicht aber weit darüber hinaus: Monokulturen in der industriellen Landwirtschaft, Rodung von Wäldern, Umweltverschmutzung, Überfischung der Meere, radioaktive Verstrahlung... Kurz gesagt: die Überlebensbedingungen der Menschheit sind einer massiven und immer stärker werdenden Bedrohung ausgesetzt.

### Wer ist schuld?

Die Ursachen dieser Krise hängen unmittelbar mit der kapitalistischen Wirtschaft selbst zusammen: Wachstum und Steigerung der Profite um jeden Preis – unter dem Druck der Konkurrenz. Für Kosten, die nicht mit Geld fassbar sind und dem Einberechnen



von Langzeitfolgen ist da einfach kein Platz.

Die Versuche die ökologischen Probleme im Rahmen des Kapitalismus zu lösen, sind nicht viel mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein. Erstens, weil die Regierungen keine tatsächlichen Schritte gegen die großen Konzerne, die vom derzeitigen Stand der Dinge profitieren, ergreifen. Zweitens, weil alle kleinen Erfolge durch den Kapitalismus selbst wieder rasch zunichte gemacht werden.

Was bringen ein paar RadfahrerInnen mehr, wenn auf der anderen Seite durch weltweit steigende Autoverkäufe und neue Methoden der Erdölförderung der CO<sup>2</sup>-Ausstoß weiter steigt? Die großen Auto- und Erdölkonzerne werden hier weitermachen wie bisher. Wieviel bringt es als Einzelne/r regionale Lebensmittel zu kaufen, wenn die großen Unternehmen um stärker zu wachsen, ihre Produktion und Absatzmärkte auf die ganze Welt verteilen?

Zudem sind viele „grüne“ Technologien im Kapitalismus wenig bis gar nicht grün, also nicht CO<sup>2</sup>-arm und umweltverträglich. So tragen etwa Elektroautos, die mit Strom aus Kohlekraftwerken betrieben werden oder „Bio“treibstoff,

für den Regenwälder abgeholzt und Monokulturen hochgezogen werden, nichts zum Klimaschutz bei. Sie bescheren allerdings ein paar Firmen schöne Profite.

### Klimaschutz heißt Anti-Kapitalismus

Von KritikerInnen des Klimawandels wird oft gefordert, dass in der Wirtschaft statt Profitgier und sinnlosem Endloswachstum neue, nachhaltige Werte Einzug nehmen müssen. Das bräuchte es auch tatsächlich. Doch mit Moral ist der zerstörerischen Dynamik des Kapitalismus nicht beizukommen. Dieses verrottete Wirtschaftssystem funktioniert ja tatsächlich so – auch wenn es sich dabei selbst an den Rand des Abgrunds bringt. Eine echte Lösung muss den gesamten Stoffwechsel der Menschheit mit der Natur auf neue Beine stellen. Das wird erst in einer nachkapitalistischen Gesellschaft im Zuge einer sozialistischen, demokratisch geplanten Wirtschaft, die tatsächlich nach den menschlichen Bedürfnissen funktioniert, möglich sein. Die wird jedoch nicht von selber kommen, sondern nur wenn wir gemeinsam die Macht der Konzerne und KapitalistInnen brechen.



Oft hört man, dass der Klimawandel und die ökologische Krise ein Problem der gesamten Menschheit sind. Menschen sind jedoch, je nachdem in welchem Erdteil sie wohnen und zu welcher gesellschaftlichen Klasse sie gehören, sehr unterschiedlich betroffen. In Afrika etwa führen Dürrekatastrophen zu zigtausenden Toten, während die Reichen weiterhin teures argentinisches Gourmet-Hochlandrind füttern. Bangladesch wird durch den Anstieg des Meeress-

piegels in den nächsten Jahrzehnten zu großen Teilen dauerhaft überflutet werden. Wo soll die arme Bevölkerung hin? Die Reichen dieser Welt bauen sich einfach ein neues Strandhaus.

Und auch bei uns ist es nicht viel anders. Denn erstens wird uns der Klimawandel steigende Lebenshaltungskosten (Nahrungsmittel, Heizen, Verkehr...) bescheren. Bereits jetzt reicht bei vielen ihr Einkommen kaum

zum Überleben – während die Zahl und das Vermögen der MillionärInnen weiter steigen. Zweitens sind Reiche weniger direkt von Naturkatastrophen betroffen. Ihre Häuser sind solide gebaut und stehen in sicheren Zonen. Sie haben genug finanzielle Reserven um vorzusorgen oder nachher wieder auf die Beine zu kommen, während die ärmere Bevölkerung durch die Katastrophen in voller Härte getroffen wird.

---

## Bio-Lebensmittel und Radfahren als Lösung?

Als Mittel gegen die ökologische Krise wird oft die Veränderung des individuellen Konsumverhaltens propagiert. Und tatsächlich wird die Umstellung auf eine wirklich ökologische Wirtschaft auch eine Veränderung unseres Lebensstils bedeuten. Denn es ist fraglich ob wir tatsächlich SUVs in den Innenstädten oder Spargel aus Peru, mit tausenden Transportkilometern, so dringend brauchen. Doch ist die Macht der KonsumentInnen tatsächlich so groß und der entscheidende Ansatzpunkt im Kampf gegen den Klimawandel?

### Entscheidungsfreiheit

Im Kapitalismus sind individuelle Entscheidungen, so auch unser Konsumverhalten, nur in einem vorgegebenen

und begrenzten Rahmen möglich. Letztendlich wird die gesamte Wirtschaft von einigen wenigen großen Konzernen und ihren Interessen dominiert. Und wo auf der einen Seite mit Fairtrade und Bio das Marken-Image aufgewertet wird, werden auf der anderen Seite Umweltauflagen und Arbeitsbedingungen noch stärker umgangen. Und wer weiß schon genau, was da tatsächlich alles hinter den Kulissen abläuft. Das heißt nicht, dass man nicht darüber nachdenken kann und soll, was und wie man einkauft. Das sollte jedoch kein Selbstzweck bleiben oder auf das Aufbauen einer vermeintlich heilen Insel im kapitalistischen Wahnsinn abzielen. Letztlich sollte es darum gehen, gemeinsam die Macht dieser Konzerne durch eine radikale Veränderung der Wirtschaft zu brechen.

